

Nüme lang, Schatz!

Lustspiel in 2 Akten von Claudia Gysel

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D (2 H / 5 D)	ca. 55 Min.
Miranda Geier (77)	Bankangestellte, ledig	
Helen Geier (50)	ihre Mutter	
Romy Wäffler (77)	Freundin von Miranda, ledig	
Walter Gubser (55)	Freund von Miranda, verheiratet	
Vroni Gubser (28)	seine Frau	
Markus Fischer (40)	Freund von Romy	
Thomas Hügli ** (50)	Nachbar, Schriftsteller	

** Die Rolle des Thomas Hügli kann auch von einer Frau gespielt werden. Sie soll dann einen ganz bestimmten Typ verkörpern. Entweder total exaltiert, oder immer eher weinerlich, oder verträumt oder stets euphorisch. Sie muss einfach „wirken“.

Zeit: Gegenwart
Ort der Handlung: Wohn-, Esszimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Ein einfaches, aber geschmackvolles Wohn-Esszimmer. Ein runder Tisch mit 4-6 Stühlen, ein Sofa plus ein Sessel mit kleinem Salontisch. Rechts der Hauseingang, links Türe in Küche und WC, hinten Türe zu Schlafzimmer. Irgendwo noch ein Fenster. Rest nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe

Miranda Geier hat seit sieben Jahren ein Verhältnis mit einem verheirateten Mann. Er gibt immer wieder Gründe an, warum er sich nicht scheiden lassen kann, aber er verspricht ihr öfters, dass es nicht mehr lange gehe. Ihre Freundin Romy hat seit kurzem eine Liebschaft mit einem ledigen Mann – denkt sie! Und als eines schönen Tages beide Männer unverhofft in der WG der beiden Damen auftauchen, um endlich bei ihren Liebsten sein zu können, da findet das nur der nette Nachbar der Damen äusserst seltsam. Und als die beiden Herren sich im Alltag als richtige Machos entpuppen, fällt es den beiden Frauen irgendwann nicht mehr schwer, die logischen Konsequenzen zu ziehen.

1. Akt

1. Szene: Miranda, Romy

(Miranda steht am Telefon und nickt und nickt, sie wirkt sehr traurig. Romy sitzt am runden Tisch und frühstückt gemütlich. Liest die Zeitung, kaut an einem Brötchen, hat die Füsse auf dem anderen Stuhl gelegt. Beide sind noch im Morgenmantel)

Miranda: Natürlich Schatz, das verstand ich scho.

Romy: *(ahmt sie spöttisch, aber recht liebevoll nach)* Aber natürlich Schatz, ich verstand doch immer alles.

Miranda: Nei, nei, das isch überhaupt keis Problem.

Romy: Überhaupt, überhaupt keis Problem!

Miranda: Das isch doch klar, das goot vor.

Romy: *(spöttisch)* ...und pass uf dich uf, Schatz. *(Miranda ist eine vorhersehbare Person, Romy kennt sie sehr gut und weiss oft schon im voraus, was Miranda sagt oder tut)*

Miranda: ... und pass uf dich uf, Schatz. *(legt Hörer auf, kommt traurig an Tisch)*

Romy: Was isch ihm denn damol wider dezwüsched choo?

Miranda: Er hät ä wichtigi Tagig in Interlake. *(beide frühstücken)*

Romy: Oder zwüsched andere Lake ...

Miranda: Red nöd immer so wüescht, Romy. Min Walter ist treu wie Gold.

Romy: Din Walter isch ghüroote und hät äs Verhältnis mit **dir**, mini liebi Miri, das häscht du offebar vergässe.

Miranda: Ich denke jede Tag dra, Romy, jede Tag. *(wird ganz deprimiert)*

Romy: Und das sit siebe Johr.

Miranda: Das isch au für dä Walter nöd so eifach. Er muess immer uf zwei Siite luege. *(schaut auf Romys Beine)* Und nimm bitte dini Füess vom Stuel! *(Romy tut es grinsend)*

Romy: Du söttisch dir äs Bispil a mir nää und dich mit ämene ledige, freie, nette Maa iloo. Das gits tatsächlich no, au i eusem Alter. Ich muess dir jetzt denn dä Markus würkli emol vorstelle, dass du mir das glaubsch.

Miranda: Du kennsch dä Markus jo au no nöd so lang, also chasch no gar keis Resumée zie. I dä erschte paar Wuche isch immer alles voll gääch. Und denn blätteret dä Lack ab. Bi mim Walter weiss ich, was ich han.

Romy: Genau! Du weisch, dass er ghüroote isch. Und das weisch du sit über siebe Johr.

Miranda: Es isch halt immer öppis dezwüsched choo.

Romy: Chomm, Miri. Dä haltet dich doch hi! (*Miranda schüttelt stur den Kopf, Romy zählt auf*) Vor siebe Johr sinds no sini chliine Chind gsi, wo än Vatter bruucht händ, denn isch sini Frau amene Hirntumor erkrankt, dass er sie unmöglich hät chönne verloo.

Miranda: Das isch sehr vornehm gsi vom Walter. Er hät ebe no Charakter.

Romy: Und jetzt, wo du wieder emol Druck gmacht häsch, liidet sini Frau plötzlich under schwerste seelische Depressionen. Die chliinschti Uufregig chönnt grad ihren Selbstmord zur Folg haa!

Miranda: (*heftig*) Das isch au eso gsi. Ich finde das sehr rücksichtsvoll vom Walter. Er denkt no a sini Familie. Das isch halt mis Pech, dass ...

Romy: ... du sit siebe Johr druf wartisch, dass er sich scheide loot und dich hürootet.

Miranda: Aber es goot nüme lang! Dä Walter hät gseit: S goot nüme lang Schatz und dä Vroni goots wieder besser und ich loon mich scheide und denn hürootet mir zwei!

Romy: (*beginnt, das Geschirr zusammenzustellen*) Jo Miri, dir chammer nöd helfe, Glauben macht selig.

Miranda: (*deprimiert*) Ich chann halt eifach fascht nöd läbe ohni Maa.

2. Szene:

Romy, Miranda, Thomas

(*es klopft in einem bestimmten Rhythmus an die Türe. Ohne sich umzusehen, wer überhaupt hereinkommt, ruft Romy*)

Romy: Chumm ine, Thomas, wotsch no än Kaffii?

Thomas: *(kommt herein, ebenfalls im Morgenmantel, zerzauster Kopf, ein knapp beschriebenes Blatt in der Hand, er wirkt etwas tuntig)* Jo gern, guete Morge, mini Liebe! Jetzt müend ihr mini neuscht Gschicht lose, was meinet ihr dezue? *(setzt sich ungeniert hin)*. Ae Frau verliebt sich in än richtig urchige, sehr schwiigsame, aber guet ussehende Bäretöter us Calcary und folgt ihm i sini Hütte i d Wälder vo Kanada.

Miranda: *(freundlich)* Das tönt sehr guet, Thomas.

Thomas: Gell, das find ich au. Hach, es tönt eifach sensationell! Das wird MIN persönliche Bestseller!

Miranda: Und wie goots wiiter?

Thomas: *(belämmert)* Äää ... das weiss ich no nöd.

Romy: *(spöttisch)* Villicht chönnt ihm dini Heldin bibringe, wie mer sich immer modisch tuet is Bärefell chleide. Cut-Walk in Canada! *(lacht laut los)*

Thomas: Du nimmsch mich eifach nöd ernscht, Romy. *(beleidigt zu Miranda)* Sie nimmt mich eifach nöd ernscht.

Romy: Weisch, Thomas, dini bisherige Erfolg als Schriftsteller händ mich nöd grad vom Stüehli obenabe ghaue.

Miranda: Das isch nöd fair, Romy. Dä Thomas hät sehr äs erfolgriichs Buech gschriben „So lernt man die Frauen verstehen“. *(spielt eine Frau: So lernt man die Männer verstehen)*

Romy: Reinschti Utopie!

Thomas: Aber es isch sehr erfolgriich gsii. Usserordentlich phänomenal erfolgriich!

Romy: Genau, als Witzbuch!

Miranda: Dir chunnt sicher no öppis in Sinn, Thomas. Nume nöd lugg loo. Dä Afang tönt jo scho mol nöd schlecht.

Romy: *(ruft dramatisch)* Der Bäretöter von Calcary genau - oder no besser: „Im Bärenkleid durch die Niagara-Fälle“. *(lacht sich fast futsch und geht hinten ab in Schlafzimmer)*

Thomas: Sie macht sich immer über mich luschtig. Ich find das sehr deprimierend. Uesserscht deprimierend.

Miranda: D Romy nimmt niemert Ernscht, nimm dir das nöd so z Herze.
Du bisch sehr än guete Schriftsteller und dir fällt sicher wider öppis ii.

Thomas: Uf än Blitzgedanke waart ich scho lang. Es müesst öppis
Simples sii, öppis ganz Eifachs. Aber öppis, wo vill Lüüt sich au
selber dehinder gsehnd, es muess aber trotzdem witzig gsi, sprützig,
lebendig, fantasievoll ...

Miranda: He jo, das tönt doch scho mol guet.

Thomas: *(er seufzt tief)* Du seisch das so eifach ... aber sit mir dä Verlag än
Vorschuss gää hät, bin ich total blockiert. *(legt Füesse auf Stuhl)*

Miranda: Villicht söttisch emol irgend ä Episode us äm richtige Läbe nää?
(räumt das restliche Geschirr zusammen)

Thomas: Han ich auch scho tänkt. Aber das isch jo meischtens
todlangwiilig. *(Schaut deprimiert vor sich hin, dann)* Und du: Goosch jetzt
mit äm Walter da Wuchenänd in Schwarzwald?

Miranda: *(verlegen)* Nei, äs isch ihm öppis dezwüsched choo.

Thomas: *(konstatiert trocken)* Sini Frau.

Miranda: Nei nei! Ä Tagig in Interlake. – Und nimm bitte dini Füess vom
Stuel.

Thomas: Häsch nöd öppedie s Gfüel, es wär besser, das Verhältnis
ufzgää? Das bringt dir nume Chummer, Miranda.

Miranda: Es bringt au schöni Ziite! Wunderschöni Ziite ... super-
wunderschöni Ziiite ... *(er hält ihr vorsorglich ein Nastuch, weil sie
nächstens Nase hochziehen wird)*, sie sind halt nume sehr selte. - Danke.

Thomas: Ae Frau wie du chönnti a jedem Finger 10 Manne ha! *(schwärmt)*
Ledig, nöd ghüroote, frei, ungebunde ...

Miranda: ... alt, hässlich, verchlemmt, blöd, doof oder suscht nöd ganz
butzt!

Thomas: Es isch mir unverständlich, wie ä Frau wie du sich chan siebe
Johr an än ghürootne Maa anehänke.

Miranda: Bisch nöd dä erscht, wo mir das seit. Aber Fraue sind halt
kompliziert.

Thomas: Ach Gottchen, jo ... völlig unverständlich

Miranda: ... Hormon gstüüret ...

Thomas: ... problematisch ...

Romy: *(angezogen aus Türe tretend)* Und blöd!

Thomas: Nei, nei, säb nöd! *(Frau: säb au!)*

Miranda: Ach, es hät kein Zweck, dass mir über das Thema diskutieret. Ich weiss, dass ich i däre Beziehig emotional uf dä falsche Schine lauf. Das hät mir mini Mueter au immer gseit.

Romy: D Helen Geier! Dä erscht Sunntig im Monät. Jesses, die chunnt jo au no morn, oder?

Miranda: Nei, chasch dich beruhige, morn nöd.

Romy: Gott sei Dank!

Miranda: *(grinsend)* Sie chunnt hüt Obed scho!

Romy: Sehr witzig. Denn gang ich jetzt go d Chuchi uufuume, suscht chunnt dini Mueter wieder ihri hysterische zwei Minute über. *(ab in Küche mit vollem Tablett)*

Thomas: *(sehr lahm)* Jo also, ich muss au – go wiiterschriibe. Bis spööter.

Miranda: Tschau, Thomas. Ich wünsche dir ganz fescht, dass dich d Muse küsst.

Thomas: *(seufzt)* Das wünsch ich mir sit Wuche, ach was säg ich, sit Monät!! Ich bin emotional uf ämene totale Tüüfpunkt. Ach Gott, warum bin ich denn bloss nöd Installatöör *(Coiffeuse)* worde, wie min Vatter immer gseit hät. Aber nei, ich hans natürlich wieder emol besser müesse wüsse. Installatör! *(Coiffeuse)*, das wärs gsii! *(tieftraurig ab. Miranda lacht und schüttelt kräftig das Tischtuch aus)*

3. Szene:

Miranda, Helen

(Auftritt Helen Geier, man sieht ihr Alter, aber tiptopp gestylt und geschminkt, elegant aber etwas extravagant gekleidet. Sie wirkt sehr exaltiert und hört eigentlich niemandem zu ausser sich selbst. Sie ist ständig beschäftigt, sich vor dem Spiegel hin-und her zu drehen, die Lippen nachzuziehen, die Nägel zu feilen, an den Kleidern zu zupfen oder an ihren Haaren herumzuwuseln)

Helen: Miranda, mis Hoppelhäsli, do bin ich!

Miranda: Mama, jo hallo, du bisch scho do? ich han ghofft ... ich meine ... ich han gmeint, du chämisch erscht hüt Oobed?

Helen: Das han ich au wölle, min Schatz, das han ich au wölle, aber... *(küst sie exaltiert auf beide Wangen)* ... aber ... ich muess hüt Oobed furt. 14 Täg Karibik mit äm ganze Modeschau-team, das wird herrlich. Aber ... mis Hoppelhäsli, ich han doch no schnell wölle luege, wies dir goot. Wie goots dir, mis Hoppelhäsli? *(tätschelt gönnerhaft ihre Wangen)*

Miranda: *(gequält)* Bitte Mama, ich bin villicht mit siebni äs Hoppelhäsli gsi, aber jetzt bin ich 35 und ä Frau.

Helen: *(bitter)* Papperlapapp! Bisch bald än alti Jungfere! Ledig, frei, kei Kind, kei Hüroot in Uusicht, kei gar nüüt! *(von links Romy, sieht Helen, zuckt zusammen und schleicht sich dann an der Wand entlang in ihr Zimmer. Helen sieht sie nicht)*

Miranda: Me chan au ohni gar nüüt sehr glücklich sii.

Helen: Du söttisch eifach meh Druck mache, Miranda! Dä Willi wär din Traummaa! Aen Aerzt mit äre Villa am Zürichsee und ämene Merz samt Huus in St. Moritz. Ich bitte dich! Du hättisch total uusgsorget!

Miranda: Dä Wa ... äää ... dä Willi hät das gar nöd gern, wemmer ihn puscht. Er isch halt no ziemlich gschädiget vo sinere Scheidig und das muess ich akzeptiere.

Helen: Papperlapapp! Manne muess mer zu ihrem Glück zwingen. Ich han das scho viermol praktiziert und wie du weisch, hät mir das immer sehr viel Glück broocht – und vor allem än huufe Geld bi dä Scheidige.

Miranda: Ich weiss, Mama, aber ich bin nöd so wie du. Und wenn ich dä Wa ... äää ... dä Willi z fescht bedränge mit Hürootsabsichte, denn lauft er mir devo, ganz sicher.

Helen: Säg ihm eifach, du bisch schwanger und denn muess er dich hürooten! Ich han das bi mim dritte Maa au eso gmacht. *(entriüsteter Blick von Miranda)* Okay, okay, ich hans kapiert, ich säge nüüt mee.

Miranda: Schaad, isch dä Pappe so früe gstorbe. Dä hätt dir no gseit gha, wos dure goot.

Helen: *(ablenkend)* Also, redet mer nöd vo mir, Miranda. Ich bin schaurig im Stress und han nume schnell wölle go frooge, wies dir goot. Wie goots dir?

Miranda: Mir goots eigentlich im Moment nöd so ...

Helen: Wunderbar! Also pass uf, chönntisch du mir nöd schnell unde am Kiosk no än Pack Kleenextücher hole? Wärsch än Schatz, liebe Schatz!

Miranda: Natürlich, Mama, ich gange schnell und denn chönntisch du mir vielleicht ...

Helen: Wunderbar Schatz. Chann ich mich i dä Zwüscheziit schnell frisch mache?

Miranda: Natürlich, Mama. Du weisch jo, wo s WC isch. Dä Gang füre und links abe. *(Helen verschwindet hüfteschwingend links)*

Helen: Wunderbar Schatz!

Miranda: *(an Publikum)* Mini Mueter weiss äbe nüüt vom Walter. Sie glaubt, ich bin immer no mit äm Willi zämme, won ich **vor** äm Walter kennt han. *(droht mit Finger)* Und wehe, Sie gönd mich go verrote, denn simmer aber die längschi Ziit gueti Fründe gsi! *(rechts ab)*

4. Szene:

Romy, Markus

(Romy kommt von hinten, schaut sich vorsichtig um, atmet auf, will dann anfangen aufzuräumen. Es läutet)

Romy: Nanu, wer chunnt denn do so früe am Samschtig Morge? *(Öffnet und geht überrascht einen Schritt zurück)* Markus!

Markus: *(tritt mit Koffer in der Hand ein, Schal um den Hals)* Sali Romy, wie schön, dass ich dich au wieder emol gseh. *(er beugt sich steif nach vorne und küsst sie distanziert auf beide Wangen)*

Romy: Markus, was für än Ueberraschig. Sone Freud. Das isch jetz aber ä Freud! Nei, isch das jetzt aber ä Freud!! *(sie will ihn umarmen und auf den Mund küssen, er dreht sich weg)*

Markus: Ich fürchte, im Moment dörsch du mich nöd küsse, Baby. Es isch ä Verchüehlig im Aazug, ich spürs bis in chliine Zeche abe.

Romy: Oh, entschuldigung, natürlich.

Markus: Aes isch eifach grauehaft das Wetter, das tuet mine Bronchie überhaupt nöd guet.

Romy: *(schaut erstaunt aus dem Fenster)* Aber es isch Frühling, Schatz, d Sunne schiint.

Markus: *(leidend)* Das mein ich ebe. Äs grauehafts Wetter!

Romy: *(lacht)* Also, Markus, weisch, du bisch scho än ziemliche Hypochonder.

Markus: Oh nei, das bin ich absolut nöd. Ich liide grauehaft. – Romy, chann ich do bliibe?

Romy: Do?

Markus: Jo!

Romy: Bi mir?

Markus: Bi dir.

Romy: Warum?

Markus: *(umarmt sie steif, hält mind. 15 cm Abstand zwischen ihren Körpern)* Weisch Baby, ich han tänkt, wemmer wönd usefinde, ob mir zäme passet, denn müemer au zäme läbe.

Romy: Aber so schnell han ich das eigentlich nöd wölle usefinde!

Markus: Das isch wunderbar, Baby, dass du au so tänksch wien ich. Wart, ich hol grad min Koffer. *(Er geht hinaus)*

Romy: *(eilt hastig zum Spiegel, ordnet ihre Haare)* Das isch jetzt komisch. Bis jetzt hät er no gar nie devo gredt gha, dass er mit mir wott zäme läbe. Isch jo ehnder zruckhaltend gsi i däre Beziehig. Komisch, dass ... *(Markus kommt wieder herein, mit Rucksack und 2-3 ziemlich grossen Taschen, Romy ist leicht schockiert)*

Markus: So, Baby, do bin ich, mit Sack und Pack und äs paar Chlinigkeite. *(hält einen kleinen Koffer auf)* Mini Medikament, won ich benötige!

Romy: Jo ... das isch ... das isch ... ziemlich vill! Und ächli gar plötzlich! Ich hätti eigentlich zerscht gern mit dä Miranda gredet, ob sie iiverstande isch.

Markus: Hauptsach, du bisch iiverstande.

Romy: *(knurrt)* Eigentlich hät ich au ganz gärn vorane gwüsst, ob ich iiverstande bin. *(Markus schaut sie verständnislos blöd lächelnd an, sie seufzend)* Okay, denn chumm halt, mir gönd das Züüg i mis Zimmer go versorge. *(beide hinten ab)*

5. Szene:
Helen, Vroni

Helen: *(kommt von links, schaut sich im Spiegel an, richtet Haare, dreht sich spielerisch herum, etc., sehr selbstverliebt. Schaut dann tragisch zur Decke empor)* Ach, Henry, min Liebe. Warum häsch du mich au müesse so früh verloo? Du bisch mir immer no dä Liebschti gsi vo mine vier Manne. He jo, bisch au dä Vatter vo dä Miranda. Apropos Miranda, Henry, ich glaube, mir müend öppis undernäh. Sit 10 Johr läbt das Meitli mit äm Willy zäme und dä Knaller wott sie nöd hüroote, was seisch do dezue?! Wie wott sie do binere Scheidig aaständig Geld verdiene, es isch furchtbar! *(es läutet an der Haustüre)*

Helen: Schaaaaatz!! Es hät glüüetet!! *(es läutet noch einmal. Dann sehr sehr stürmisch)* Miranda? Ach blöd, sie isch jo go Nastücher hole. Gott, mis Hirni. Ich fürchte, ich muess nächstens wieder emol zum Schönheitschirurg. *(sie öffnet, Vroni Grubser rauscht an ihr vorbei, sie spricht sehr zackig)*

Vroni: Sind sii d Frau Geier?

Helen: *(spöttisch)* Jo chömmet sie doch ine, mich freuts au.

Vroni: Sind sii's, oder sind sii's nöd?

Helen: I voller Grössi.

Vroni: Ich han mit ihne z rede. Es goot um dä Walter, min Maa.

Helen: Wie schön! Ich kenn nume ihre Maa nöd.

Vroni: Lüüge hät kein Zweck, ich weiss alles.

Helen: Denn ergänzed mir eus jo wunderbar. Ich weiss gar nüüt!

Vroni: Was händ sie sich au tänkt debi?

Helen: Loset sie, gueti Frau, ich denke us Prinzip nöd z vill, das git furchtbar vill Falte. *(hält ihre Finger zwischen Nasenflügel und Mund, zieht eine Grimasse, stellt sich dicht vor Vroni hin)* Gsehnd sie, genau do.

Vroni: *(begutachtet sie kritisch und leicht irritiert)* Was er a **ihne** findet, chann ich weiss Gott nöd verstoh. Do gseh **ich** jo no besser uus!

Helen: *(charmant)* Dört häts en Spiegel, gueti Frau.

Vroni: *(setzt sich hin, ohne aufgefordert zu werden)* Wärdet sie nöd uverschämt!

Helen: Jo bitte, sitzed sie doch ab. *(Helen setzt sich neben Vroni. Vroni rückt ihr ziemlich auf die Pelle und Helen rutscht immer wieder weg, Vroni hinterher, man kann hier durchaus auch mal das Sofa wechseln und auf den Polsterstuhl sitzen, Vroni nach)*

Vroni: Also, er wird sich nie scheide loo, das chönnd sie sich grad abschminke.

Helen: Wer?

Vroni: Min Maa!

Helen: Gueti Frau, das isch mir doch so breit wie wurscht.

Vroni: Das chann ich mir nöd vorstelle, nachdem sie scho johrelang äs Gschleik händ mit ihm.

Helen: Iiiiich??

Vroni: Sie sind doch d Frau Miranda Geier, oder?

Helen: *(starrt sie ziemlich lange an, ihr Gesicht spricht Bände, in ihrem Kopf rotiert es, bis sie kapiert)* Ich bin d Frau Geier, ganz richtig.

Vroni: *(schaut sie abschätzend an)* Ich verstands immer weniger, aber bitte. Er hätt ihne sicher gseit, dass er wartet, bis eusi Chind gross sind, bevor er sich chan scheide loo?

Helen: Wie schön, wenn mer so vill Ziiit hät.

Vroni: Lönd sie sich eis säge, mir händ gar kei Chind! Und vo mim Hirntumor hät er sicher au verzällt?

Helen: Jesses, sie Aermschti, ihne fehlt öppis im Chopf?

Vroni: Waas?

Helen: Ich has fascht vermuetet.

Vroni: *(fährt auf)* ch bin cherngsund! Min Maa würd sich nie vo mir scheide loo.

Helen: Händ er kei Spiegel deheim?

Vroni: Nei, will ich nämlich s Geld han, verstönd sii?

Helen: S Geld??

Vroni: Ganz wahnsinnig vill Geld. Und ä grossi Villa. Drü Auto. Aen Swimmingpool. Vom Billardtisch wömmen scho gar nöd rede. Mit däm spillt er ebe wahnsinnig gern.

Helen: Allwäg ned nume mit em Billardtisch.

Vroni: Wie bitte?

Helen: S spiile liit de Manne ebe grausam im Bluet.

Vroni: Und er wird alles verlüüre, wenn er sich scheide loot. Kapische?

Helen: S dämmeret langsam ...

Vroni: Denn isch es jo guet. So unziemlich Verhältnis muess mer grad am Aafang scho bodige, denn chönd gar kei Missverständnis ufchoo.

Helen: Das gsehn ich au eso.

Vroni: Das isch jetzt scho s dritte Mol, won er all die Stories durezieht. Ich kenn all sini Trickli. Und eis chann ich ihne säge, es isch mir verleidet. *(steht auf, drohend über Helen, die rutscht immer tiefer in den Sessel hinein)*

Helen: Richtig so! Koffere packe und vor Türe schmeisse! – Händ sie än guete Anwalt?

Vroni: Do chönd sie Gift druf nää! Und jetzt chann er luege, won er bliibt. Ich han ihn nämlich hochkant usegrüert. Mir isch es verleidet. Adiö! *(rauscht hoch erhobenes Hauptes ab)*

Helen: *(lahm)* Adiö ... es hät mich au ungemein gfreut, sie kenne z lerne. *(dann wird sie plötzlich leicht hysterisch, rennt herum)* Mis arme Chind. Aes Verhältnis mit ämene ghürootne Maa und jetzt weiss sini Alt au no Bscheid. Und wieso weiss **ich** nöd Bscheid?! Ich muess öppis unternä. Sofort, uf dä Stell. Gott im Himmel, mini Närke. *(sagt ganz ruhig zur Decke)* Ich han mich aber prächtig ghalte, findsch nöd au, Henry? *(dann rennt sie wieder wie ein aufgeschrecktes Huhn herum)* Oh Gott oh Gott oh Gott. *(das Handy läutet)* Geier! Was?! Aber nöd jetzt! I minere Familie brennts! Was?! Sofort? Aber sie! Mini Tochter wird betroge – äh nei - sie betrügt – nei umgekehrt! *(schaut auf ihre Uhr)* Waas, s Taxi stooht scho dune? Ich han nöd emol Ziit, zum än Zettel schriibe. Jo, guet, ich nimm dä Flug. Aber sie sind schuld, wenn mini Tochter unglücklich wird. Jo, **ich** bin ganz sicher nöd tschuld! *(es klopft in einem bestimmten Rhythmus an die Türe, Thomas im Morgenmantel herein, Helen dreht sich um und rennt frontal in ihn herein)* *(dramatisch)* Aber sie sind doch ganz sicher überhaupt a allem tschuld! *(rechts ab)*

6. Szene:

Thomas, Walter, Miranda

Thomas: *(schaut ihr konsterniert nach)* Adiö Frau Geier ... *(ruft hinterher)* Gueti Besserig! *(spricht mit dem Publikum)* Also, wie findet sie jetzt das? Aen Meeresbiolog macht Ferie am Mittelmeer und denn stösst er ufgrund vo sine Forschige uf äs Tier, wo sich zumäne schreckliche Ungeheuer entwickelt hät, will d Lüüt ihri chemische Abfäll eifach is Meer ine gschüttet händ. Guet, hä? *(Pause, schaut in Publikum, deprimiert nickt mit dem Kopf)* Sie händ recht, völlige Blödsinn. So öppis würd die hütig Gsellschaft nie mache. *(er nimmt die Sets vom Tisch und geht damit links ab. Es klopft an der Türe, Walter tritt ein. Koffer in der Hand, sehr elegant gekleidet, ein Veilchen am Auge)*

Walter: Miranda, hallo, bisch nöd do? Ich bins, dä Walter!

Thomas: *(von links. Stoppt abrupt, als er Walter sieht)* Jo lueg dehäre, dä Herr Gubser. Ich han gmeint, sie seiget in Interlake das Wuchenänd?

Walter: Ich han mini Plän ... ää ... churzfristiig müesse ändere.

Thomas: Was machet sie denn am früene Morge mit äm Koffer bi dä Miranda?

Walter: Äää ... ich muess mit ihre rede.

Thomas: *(schaut kritisch auf Koffer und Veilchen von Walter)* Aes Veieli im Aug und än packte Koffer für zwei Wuche. Nachtigall, ick hör dir tapsen. *(kichert)* Hät sie ihri Frau use grüert?

Walter: *(genervt)* Suscht no irgendwelchi dummi Frooge?

Thomas Entzückend! D Miranda wird platt sii. Völlig, völlig platt! Wunderbar! Herrlich!! -- Wie lang bliibet sii?

Walter: Woher söll ich das wüsse? Das chunnt ganz ufs Verhalte vo dä Miranda druf aa i dä nööchschte paar Monät.

Thomas: Eieieiei.....

Miranda: *(von rechts)* Do sind dini Nastücher, Mama Walter!!

Walter: *(breitet die Arme aus)* Sali Schatz! Freu di Herz und gump. Ich han mini Frau verloot und bliib für immer doo!! *(Miranda fällt vor Schreck in Ohnmacht und sinkt zu Boden. Thomas kann sie im letzten Moment noch auffangen)*

VORHANG

2. Akt

1. Szene:

Miranda, Walter, Romy, Markus

(in der Wohnung herrscht das glatte Chaos. Bier-und Weinflaschen, vor allem Kleider der Männer, Zigarettenschachteln, Zeitungen, gebrauchte Taschentücher, Socken, Finken, Schuhe etc. liegen herum. Miranda, Walter, Romy und Markus sitzen am Tisch und frühstücken. Die Männer haben die Zeitung vors Gesicht geschlagen, die Füße auf dem Nachbarstuhl, kauen Brötchen. Die Frauen sind angezogen, die Männer tragen Morgenröcke, darunter nur das Unterhemd, Pijamahosen. Wenn hier alle vier am Tisch sitzen und die Männer sich von vorne bis hinten bedienen lassen, können slaptstickartige Einlagen der Frauen erfolgen, mit gleichzeitigem Blickwechseln, Mund verziehen, Zähne knirschen, gemeinsam aufstehen, Weggli, Tablette holen, Kaffee, Socken, Finken, was auch immer. Die Gegenstände werden immer genervter auf den Tisch geknallt)

Walter: *(mit vollem Mund)* Hmh ... die frische Weggli, Miranda, Schatz, sind eifach dä Hit. Feeeein! Würdisch du mir nomol äs Konfibrötli striiche?

Markus: Und mir chönttisch villicht no äs Chopfwehtableetti bringe, wär das möglich, Romy, Baby?

Romy/Miranda: Natürlich Schatz. *(beide stehen auf und holen das Gewünschte)*

Walter: *(hinter Zeitung)* Sportteil scho gläse?

Markus: Bi dä Wirtschaft bin ich dure. *(beide wechseln die Zeitung, die übereinander geschlagenen Füße auf den Stühlen, verziehen sich wieder hinter Zeitung)*

Romy/Miranda: *(zurück)* Do, Schatz. *(gleichzeitig hinstellen)*

Walter/Markus: Danke, Schatz. *(schauen nicht hinter ihren Zeitungen hervor)*

Walter: Mini Finke söttet no neimets ume ligge. Wo häsch die anegrüert?
(Miranda schaut sich genervt um, holt die Pantoffeln)

Markus: Und häsch jetzt mini blaue Lieblingssocke gwäsche, Baby?
(Romy holt Socken aus dem Chaos am Boden)

Miranda/Romy: Do! Selber alege!

Walter/Markus: *(schauen ganz kurz erstaunt hinter Zeitung hervor)* Isch öppis? *(lesen gleich weiter)*

Romy: *(ironisch)* Es goot doch nüüt über ä gepflähti Underhaltig bim Zmorgetisch. Was säget sie denn so zum Wetter, Frau Geier?

Miranda: Ich fürchte, liebi Frau Wäffler, es wird Räge gää ... vill vill Räge ... *(beide ziehen die Zeitungen auf den Tisch, spöttisch)* ... d Ziitige flüüget tüüf!

Walter: Sehr witzig! *(liest weiter, lässt Zeitung dann sinken, giftig)* Müend sie eigentlich nöd langsam go schaffe, Herr Fischer?

Markus: Im Gägeteil. Ich muess bald wieder go ligge. Mini Verchältig macht mir z schaffe. Romy, Baby, chönntisch du mir nöd no s Badwasser iilaufe loo, ich bruuch äs Verchältisbad.

Walter: Und wenn du scho grad stoosch, chönntisch mir no än Kaffii bringe, Romy.

Romy: *(giftig)* Und wenn du grad am Ziitig läse bisch, tue doch ächli intensiver d Inserat studiere. Suech dir ä Wohnig, wo du chönntisch iizie! *(nimmt Tasse und geht genervt links ab)*

Walter: Die Romy hät än Ton am Liib, unmöglich. Ich muess scho säge, im Gägesatz zu dir hät die Frau kei Ahnig, wie mer ä Maa richtig chann verwöhne. *(Miranda beginnt, etwas aufzuräumen)*

Markus: Hohoo!! Do muess ich denn ganz entschide widerspreche, Herr Gubser! D Romy isch eifach wunderbar. Sie lueget zu mir wie ä richtigi Chrankeschwöschter.

Walter: Pipääpele chann jedi Frau. Es goot um praktischi Erfahrigswert!

Markus: *(genüsslich)* Also, über mini Erfahrig i dä letschte Nacht

Walter: Jo! Han ich grad au no wälle säge. Das isch jo ekelhaft gsi. Me hät eu zwei ghört schnuufe bis i euses Zimmer hindere!

Miranda: Walter, bitte. Das isch doch keis Thema am Zmorgetisch.

Markus: Ich schnuufe ganz und gar nöd. Ich stöhne nume ordentlich.

Walter: Stöhne? Das isch jo no vill unapetitlicher!

Markus: Also bitte, das Gekeuche vo euch zwei isch jo au nöd vill besser. Bin jo grad vo dä Romy obenabe gheit vor luuter Schreck.

Miranda: (*verschämt*) Chönnted ihr nöd bitte s Thema wechsle? Mir isch das piinlech.

Walter: (*faltet die Zeitung zusammen*) Du häsch recht, es gilt Ernscht. Ich fürchte, Schatz, für die nöchscht Zuekunft müemer eus öppis iifalle loo.

Miranda: Wie meinsch das?

Markus: Jo genau, wie meinet sie das?

Walter: Das isch doch ganz offesichtlich. Ich denke nöd, dass mir die nöchschte 50 Jahr mit dä Romy und äm Markus zäme i däre Wohnig chönnd läbe.

Markus: Das tänk ich allerdings au! Zwei vo eus vier sind vorig!

Miranda: Es isch halt ganz überraschend choo ... ich denke, dä Markus wird aber sicher nöd allzu lange bliibe – (*zögernd*) oder?

Markus: Woher söll ich das jetzt scho wüsse, bin jo erscht vor 10 Täg choo.

Miranda: Ihr sind jo **beidi** vor zäh Täg cho!

Walter: Ich glaube, du verstoosch mich falsch, Miranda. Ich rede vom Markus und dä Romy!

Miranda: Aber d Romy isch mini beschi Fründin! Mir wohnt schon 5 Jahr lang zäme i däre Wohnig. Und mir händs uuu guet mitenand.

Walter: (*sehr überheblich und blasiert*) Das chann scho sii, min Schatz, aber du wirsch mir woll chuum chönne zuemete, die nöchschte Jahr inere Vierbeziehig z läbe oder? (*er nimmt sein Frühstücksei, köpft es, nimmt den Löffel und wuselt im Ei herum, nimmt einen Teil des Weissen weg und legt es auf den Tisch, dann nimmt er ein Stück Brot und stochert damit im Ei herum. Lutscht das Brot mit dem Mund ab – genüsslich – Ei bleibt am Mund hängen – und tunkt es wieder hinein. Miranda setzt sich einen Augenblick hin, schaut ihm ziemlich irritiert und fassungslos zu. Wenns geht, die Eizeremonie unisoni zusammen mit Markus*)

Markus: Do bin ich jetzt uusnahmswiis total iiverstande mit ihne.

Miranda: Nei, nei, säb scho nöd, aber ... ich meine ... din Bsuech, ich meine, dini Züglete isch halt scho sehr plötzlic cho, weisch.

Walter: (*tätschelt ihr gönnerhaft die Hand*) Und ich weiss, dass du dich über alli Masse gfreut häsch, Schatz.

Markus: Und d Romy erscht! D Romy hät sich denn erscht gfreut. *(hustet erbärmlich und klopft sich selber seine Brust ab)*

Miranda: Aber warum häsch denn nüüt vorane gseit?

Walter: *(mit vollem Mund)* Weisch Schatz, ich hans grad plötzlich gwüsst, jetz oder nie! Jetzt muss ich zu mim Schatz oder mis Läbe goot a mir vorbi.

Markus: *(hat auch nicht runter geschluckt)* S isch mir genau gliich gange.

Miranda: Aber diini Frau? Ich meine, was isch mit ihrne Depressione?

Walter: *(überheblich)* Los Schatz, ich chann mich nöd um alles kümmerge. Du bisch mir jetzt vill wichtiger. Es isch mir völlig schnurzpiepegal, was mini Frau seit.

Markus: Genau, mir au.

Miranda: Wieso?! Was hät denn dini Frau gseit? Ich han gmeint, du sägisch ledig?!

Markus: *(starrt sie erschrocken an)* Wieso mini Frau? Hä, wieso, warum? Äää ... jo so öppis, wie chumm ich jetzt au uf mini Frau? Weiss doch gar nöd, was die gseit hät ... und ää ... wieso weiss ich das nöd? -- Genau! Will ich nämlich gar kei Frau han. Also, dä Herr Gubser macht mich ganz konfus. *(reisst Walter das Salz aus der Hand, schreit ihn an)* Han ich je behauptet, ich sägi ghüroote, hä?!

Romy: *(kommt zurück und knallt Walter den Kaffee auf den Tisch, dass ein Teil über die Zeitung schwappt)* Do, din Kaffii.

Walter: Chasch eigentlich nöd ufpassse, du dummi Scheese?

Miranda: Aber Walter, wie redsch du denn mit minere Fründin?

Romy: *(geringschätzig)* Ach lass nume, Miri, im Alltag chömet so die chliine negativi Eigeheite vo dä Manne erscht richtig zum Vorschiin. *(Schaut auf seine Füsse)* Und nimm bitte dini Füss vom Stuel!

Walter: Du tönsch scho ganz wie mini Frau. *(nimmt die Füsse herunter und versteckt sich hinter der Zeitung. Romy schaut drohend auf Markus' Füsse, er nimmt sie schnell weg und steht auf)*

Markus: Also, Baby, wenn du mis Badwasser iigloo häsch, denn würd ich jetzt gern go bade. Chasch mir grad no dä Rugge schrubbe. *(Romy verzieht das Gesicht, er links ab, Walter hat schon wieder die Füsse auf dem Stuhl)*